

Wildbader Chronik

Amtsblatt
für die Stadt Wildbad.

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Bestellpreis vierteljährlich 1 Mk. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nachbarortsvorteil vierteljährlich 1 Mk. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 Mk. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.



Anzeiger
für Wildbad und Umgebung.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die einpaltige Zeile oder deren Raum 8 Pfg., auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor aufgegeben werden; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Hiezu: Illustriertes Sonntagsblatt und während der Saison Amtliche Fremdenliste.

Nr. 34 |

Samstag, den 20. März 1915

| 51. Jahrgang.

Monte Carlo an der englischen Front.

Die oberen „Zehntausend“ der englischen Gesellschaft betrachten den jetzigen Weltkrieg als eine Art von Vergnügen; sie betreiben damit einen förmlichen „Sport“ und währenddem die arbeitende Klasse nach Brot schreit und Massenstreiks veranstaltet, versuchen die „edlen Lords“ ihre schlaffen, abgespannten Nerven beim Hazardspiele ein wenig aufzurütteln. Sie gehen auch zum „Sport“ an die Front und gründen dort Filialen ihrer berühmten Londoner Klubs, um in „traulichem Heim“ einem „Spielchen“ zu frönen. Der amerikanische Kriegsberichterstatter des „Wallstreet Journal“ schildert seine Eindrücke an der englischen Front folgendermaßen: Der englische Soldat ist dem Franzosen, der neben ihm kämpft, vollständig unverträglich. Der Franzose sagt: „Der Engländer betrachtet den Krieg als Sport und spricht von Verlusten wie von einem Resultat bei einem Cricket- oder Fußballspiel.“ Ein englischer Hauptmann sagte zu einem anderen Offizier: „Ich hörte, Sie haben vor einigen Tagen zwei Geschütze verloren?“ — „Ja, kein Stück,“ war die Antwort, „aber wissen Sie was, der Cecil hat sogar zehn Geschütze verloren.“

Ich habe englische Offiziere getroffen, die sogar noch stolz sind auf ihre Untertun in militärischen Dingen. Ich trug einen solchen Offizier, wie viele Geschütze in seiner Batterie wären.“ „Das kann ich Ihnen beim besten Willen nicht sagen,“ antwortete er mir, „Sie müssen nämlich wissen, ich bin Offizier von den Lanciers.“

Der Führer einer amerikanischen Ambulanz, der jetzt schon längere Zeit sich bei den Engländern befindet, erzählte mir, daß die vielen Fußkrankheiten bei den englischen Soldaten nicht so sehr von der Kälte kämen als von dem langen Stehen im Wasser, wodurch die Füße anschwellen. Bei Laventie wurde mir, nachdem ich vier Meilen im Schützengraben getausen war, erst die Bemerkung klar, daß man von der Küste Nordfrankreichs bis nach der Schweiz gehen könne, ohne daß man nötig habe, seinen Kopf über der Erde zu zeigen. Wenn jemand jetzt im Schützengraben einen Schuß bekommt, ist es meistens ein Schuß, der auf der Stelle tötet. Deshalb gab es im Monat Dezember außer den so gewöhnlichen Fußverletzungen verhältnismäßig wenig Verwundungen. Ein höherer Militärarzt erzählte mir, daß es geradezu skandalös

wäre, wie ungeheuer viele Fälle er behandeln müßte, wo sich englische Soldaten selbst in die Hand geschossen hätten, nur um aus den Schützengräben herauszukommen. Ich habe selbst viele solcher Fälle bei Bethune unter den indischen Truppen gesehen und mir wurde erzählt, obwohl ich mich für die Wahrheit nicht verbürgen kann, daß viele solcher Soldaten aus den Schützengräben herausgeholt worden wären und vor den Augen ihrer Kameraden erschossen wurden.

Auf dem Wege von Estaire nach La Bassée trafen wir einen Soldaten, dessen Hand in einem blutigen Verband steckte. Er behauptete, sein Gewehr wäre unversehens losgegangen; er befand sich unter militärischer Bewachung und wurde von vier Soldaten mit aufgepflanztem Gewehr eskortiert. —

Die Tagesberichte.

Großes Hauptquartier, 18. März. (W. B. Amtl.) Westl. Kriegsschauplatz: Ein französischer Vorstoß auf unsere Stellungen am Suohange der Loretohöhe wurde abgeschlagen.

Französische Teilangriffe in der Champagne nördlich von Le Mesnil wurden durch Gegenangriffe zum Stehen gebracht.

Ein dort gestern abend erneut einsetzender franz. Angriff ist unter schweren Verlusten für den Feind zurückgeschlagen worden.

In den Argonnen flauten die Gefechte gestern ab. Franz. Flieger warfen auf die offene elässische Stadt Schlettstadt Bomben ab, von denen nur eine Wirkung erzielte, indem sie in das Lehrerinnen-Seminar einschlug. 2 Kinder wurden getötet und 10 schwer verletzt. Als Antwort darauf wurde heute Nacht die Festung Sarais mit Bomben schweren Kalibers belegt.

Ostl. Kriegsschauplatz: Die russ. Angriffe auf unsere Stellungen zwischen Łęczes und Orze wurden gestern ohne Erfolg fortgesetzt.

Westl. Skwa machten wir 900, östl. Skwa 1000 Gefangene und erbeuteten 4 Maschinengewehre.

Einen billigen Erfolg errangen Reichwehrtuppen beim Einbruch in den nördlichen Zipfel Ostpreußens in der Richtung auf Memel. Sie plünderten und steckten Dörfer in Brand. Den Städten, in denen von uns besetzten russ. Gebietes ist zur Strafe die Zahlung größerer Summen als

Entschädigung auferlegt. Für jedes von diesen Dörfern auf deutschem Boden niedergebrannte Dorf oder Gut werden 3 Dörfer oder Güter des von uns besetzten Gebietes den Flammen übergeben werden. Jeder Brandschaden in Memel wird mit Niederbrennung der russ. Regierungsgebäude in Suwalki und in den anderen in unseren Händen befindlichen Gouvernements-Hauptorten beantwortet werden.

Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 19. März. (W. B. Amtl.) Westl. Kriegsschauplatz: In der Champagne scheiterten weitere franz. Angriffe nördlich von Le Mesnil und nördlich von Beau Sejour, 2 Offiziere und 70 Franzosen wurden gefangen genommen. Nach schweren Verlusten zog sich der zurückgeschlagene Feind unter unserem erfolgreichen Feuer in seine Stellungen zurück.

Südöstlich von Verdun machten die Franzosen mehrere Vorstöße. In der Woivre-Ebene wurden sie abgewiesen. Am Ostrand der Maashöhen wird noch gekämpft.

Ostl. Kriegsschauplatz. Die Lage bei Memel ist noch nicht geklärt, anscheinend sind schwache russische Abteilungen in Memel eingedrungen, Gegenmaßregeln sind getroffen.

Sämtliche russ. Angriffe zwischen Pissek und Orze sowie nordöstlich und westlich Praszynsz wurden abgeschlagen unter schweren Verlusten für den Feind.

Die Verhältnisse südlich der Weichsel sind unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Wien, 18. März. (W. B. Amtl.) wird verlautbart vom 18. März 1915: In den Karpathen wurde auf den Höhen westlich Baberczrev der Angriff stärkerer feindlicher Kräfte nach blutigem Kampfe unter großen Verlusten für den Gegner zurückgeschlagen. Mehrere feindliche Kompagnien wurden hierbei vernichtet.

Ebenso scheiterten in Südostgalizien wiederholte Versuche der Russen, durch überraschendes Vorgehen numerisch überlegener Kräfte einzelne Stützpunkte in unseren Stellungen zu nehmen. Beim Zurückweisen dieser Angriffe, die überall auf den nächsten Distanzen im Feuer unserer Truppen zusammenbrachen, wurden auch 280 Mann gefangen.

Allerlei aus dem Schützengraben.

Nitterliche Gegner. Ein Zwischenfall aus den Kämpfen in Belgien, der ein schönes Zeichen dafür ist, daß der Kampf von beiden Seiten mit Nitterlichkeit geführt wird, wird in englischen Blättern geschildert. Danach mußten deutsche Truppen beim Angriff auf englische Schützengräben wieder zurückgehen. Beim Rückzug in ihre Stellungen nahmen sie ihre Verwundeten mit sich bis auf einen. Einer seiner Kameraden, der dies bemerkt hatte, verließ die deutschen Laufgräben, um ihm beizustehen, wurde aber von englischen Kugeln getötet. Ein englischer Offizier besah das Feuer einzustellen und verließ die Deckung, um den deutschen Verwundeten aufzunehmen. Er wurde von deutschen Kugeln getroffen und schwer verwundet. Als man aber deutscherseits bemerkte, welche Absicht der Offizier hatte, wurde das Feuer sofort eingestellt. Der englische Offizier schleppte sich zu dem verwundeten Deutschen und trug ihn trotz seiner eigenen Wunden nach den deutschen Linien. Hier empfing ihn ein deutscher Offizier unter dem Beifall der deutschen Soldaten mit militärischen Ehren. Dann ging derselbe nach seinen Stellungen

zurück. Der Offizier erlag aber leider seinen Verwundungen.

Sängerhumor im Schützengraben.

Liebe Sangesbrüder!

Soeben sitze ich im Schützengraben und denke darüber nach an die schöne Zeit, die wir im „Scharzwälder Hof“ verlebt haben. So mancher Stein wurde hinter die Bunde gegossen; aber jetzt ist es alle mit den Steinen; jeden Tag gibt es bei uns blaue Bohnensuppe und französisches Schrapnell- und Granaten-Konzert. Ist es da vorüber, dann geht's ins Kaffee-Büchlein und amüsieren wir uns mit Strohhalmen. In diesem feinen Lokal dürfen keine Damen und keine Hunde mitgebracht werden. Dann geht's los; da wird sechs- und sechzig gespielt, bis unser Freund Franzmann am nächsten Morgen sein Frühshoppentkonzert eröffnet. Bei dieser Gelegenheit treten Akrobaten aus England, Frankreich und Indien auf. Mit nächster Zeit wird das Lokal vergrößert, da sehr viele Zuschauer aus Deutschland kommen. Bis zum 15. Dezember wechselt das Programm und die berühmten Parterre-Akrobaten aus Japan werden hier ihre kunstvollen Attraktionen vorführen. Berühmte

französische Schnellläufer, welche in kurzer Zeit eine Strecke von 100 Kilometer zwischen D. und Paris zurücklegen, sind hier stark vertreten. Auch haben wir hier schwarze Schlaraffengesichter gehabt. Leider haben sich diese braven Gesellen verzogen, weil ihnen die Fingerspitzen zu kalt wurden und mit den Zähnen so furchterlich klapperten, daß die franz. Schnellläufer ihr Kommando zum Abspringen nicht mehr hörten. Liebe Sangesbrüder! Gute Kerle sind die Franzmänner doch und können mich Scheins auch gut leiden, sonst hätten sie mir schon lange etwas angetan.

Tagesordnung im Felde.

In der „Killer Kriegszeitung“ lesen wir:
Früh: Großes Beden mit Salutschießen.
Vormittags: Besichtigung feindlicher und freundlicher Flieger in den Lüften.
Mittags: Festessen. Dazu internationales Pauken- und Flötenkonzert.
Nachmittags: Konzert von Holz-, Blech- und Schlaginstrumenten. Spielt ununterbrochen.
Abends: Festbeleuchtung in rot und gelb. Feuer durch brennende Dörfer. Abendsegen.
Nachts: Traum-Lichtbilder-Vorführung aus der Heimat.

Auf allen übrigen Fronten hat sich nichts Wesentliches ereignet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Konstantinopel, 18. März. Aus dem türkischen Hauptquartier wird gemeldet: Ein Teil unserer Flotte bombardierte heute früh Schiffswerft und Übungsplatz für Torpedoboote westlich Theodosia in der Krim und steckte ihn in Brand. Heute eröffnete die feindliche Flotte ein sehr heftiges Feuer gegen die Dardanellenforts, welche mit Erfolg erwiderten. Um 2 Uhr nachmittags wurde das französische Panzerschiff „Bouvet“ in den Grund gehohrt.

Konstantinopel, 19. März. (WVB.) Das Hauptquartier meldet: Gestern vormittag um 11 1/2 Uhr eröffneten 14 feindliche Panzerschiffe das Feuer gegen die Dardanellenbatterien. Um 3 Uhr nachmittags zog sich ein Teil der Panzerschiffe aus unserem Feuer zurück. Acht Panzerschiffe setzten das Bombardement in sehr großen Zwischenräumen fort. Außer dem französischen Panzer „Bouvet“ wurde ein feindliches Torpedoboot zum Sinken gebracht. Ein englisches Panzerschiff vom „Irresistible“-Typ wurde kampfunfähig gemacht, ein anderes vom „Cornwallis“-Typ beschädigt und gezwungen, sich aus der Kampflinie zurückzuziehen.

Kriegsnachrichten.

Frankfurt, 18. März. Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Amsterdam: Der „große Sieg“ der Engländer bei Neuve Chapelle scheint doch einige Unruhe in England hervorgerufen zu haben. Die „Times“ widmet ihm einen Artikel, in dem sie indirekt zugibt, daß die Engländer bei diesem Siege 12000 Mann verloren haben. Um diese Verluste weniger beunruhigend zu machen, gibt sie die deutschen Verluste, die sie doch nicht nachrechnen kann, auf die völlig erdichtete Zahl von 18000 Mann an. Die „Times“ macht sich ernsthaft Sorge darüber, wie derartige Verluste in den englischen Linien ersetzt werden sollen und kommt dabei zu der Ueberzeugung, daß das Land ohne Einführung der allgemeinen Wehrpflicht nicht auskommen könne. Sie sagt, daß sensationelle Plakate nicht geeignet seien, ein Volk zur Armierung zu bringen. Sie bezieht sich dabei auf den Brief des Leiters eines Werbebüros in dem es heißt, daß es dem Leiter anfangs verhältnismäßig leicht gewesen sei, die Leute dazu zu bringen, sich anwerben zu lassen, daß es aber heute sehr schwer sei, die weniger Willigen zu bewegen. Die „Times“ sagt, es sei schwer ausfindig zu machen, ob das Werbebürosystem den Erwartungen entsprochen habe. Das sei eine Frage, die lediglich die Regierung beantworten könne. Aber jener Brief und andere derselben Art seien Symptome, die zeigen, daß sich das Anwerbesystem erschöpft habe. Die Truppenanwerbung gehe besonders schlecht in Irland vor sich, trotz aller Bemühungen Carsons und Redmonds.

Berlin, 19. März. Die „Tägliche Rundschau“ meldet: Ueber den englischen Kriegsarsenalen in Sheerness warfen zwei deutsche Flieger verschiedene Bomben ab, deren Wirkung bisher geheimgehalten wurde.

Newyork, 18. März. Feldmarschall v. Hindenburg hat einem amerikanischen Journalisten eine Unterredung gewährt, deren Grundzüge die „New-York-Times“ und „Daily Chronicle“ wiedergeben. Danach erklärte der Feldmarschall dem Amerikaner: „Sagen Sie unseren Freunden in Amerika und auch denen, die uns nicht lieben, daß ich mit unerschütterlicher Zuversicht einem Sieg und einem ehrenvollen Frieden entgegenstehe. Wann, das kann ich nicht sagen, ich bin kein Prophet. Groß ist die Arbeit, die uns noch bevorsteht, aber größer mein Vertrauen in meine Truppen.“

Königsberg, 18. März. (WVB.) Ueber den Zustand im Kreise Oletzko erfahren wir von zuständiger Stelle u. a. folgendes: Im Kreise Oletzko wurden durch den Einfall der Russen insgesamt rund 280 Gehöfte ganz, sowie 234 Wohngebäude und 570 Ställe und Scheunen zerstört. Die Gotteshäuser blieben im ganzen erhalten. Nach den bisherigen Feststellungen schleppten die Russen aus dem Kreise 450 Personen, darunter 52 Frauen und 60 Kinder, fort. Als umgebracht sind bisher ermittelt 32 Männer und 2 Frauen. Leider ist zu befürchten, daß sich diese Zahlen erheblich erhöhen. Die Zahl der im Kreise gegenwärtig vorhandenen Personen beträgt schätzungsweise 4000. Die Landbevölkerung hat sich, bis durch die Behörden Lebensmittel herangeschafft wurden, durch ungesalzene Kartoffeln und durch mit Handmühlen geschrotetes Brotgetreide ernährt. Als Ersatz für Salz wurde vielfach Kainit verwendet. Außer in den Grenzbezirken sind die Vorräte an Brotgetreide

fast ganz erhalten. Das gleiche gilt für den Kartoffelbestand. Hafer ist nur an ganz wenig Stellen in nennenswerten Mengen vorhanden. Die landwirtschaftlichen Maschinen wurden fast sämtlich von den Russen geraubt. Es wurden etwa 800 landwirtschaftliche Maschinen von den Russen zusammengeschleppt. Die in Philippowo vorgefundenen werden an Landwirte verteilt.

Petersburg, 19. März. Der „Njetch“ meldet aus Nisch: Die wirtschaftlichen Verhältnisse Serbiens sind durch den Krieg völlig vernichtet. Die frühere Ausfuhr und Einfuhr, im Werte von 200 Millionen Francs hat gänzlich aufgehört. Es herrscht große Not an Mehl.

Sofia, 19. März. Der englische General Paget ist vorgestern abend von dem König in Audienz empfangen worden und reiste gestern nach Nisch ab.

Konstantinopel, 19. März. (WVB.) Die „Agence Milli“ meldet: 2 englische Panzerschiffe vom Typ „Irresistible“ und „Africa“, die bereits beschädigt worden waren, sind heute nacht durch das Feuer der türkischen Batterien zum Sinken gebracht worden.

Frankfurt, 19. März. Der „Frankf. Ztg.“ wird aus Konstantinopel gemeldet: Von kompetenter Seite werden von den Dardanellen folgende interessante Einzelheiten gemeldet: Die englischen Panzerschiffe feuerten bei dem letzten vor 5 Tagen eingeleiteten Bombardement auf ein Fort rund 1300 Schuß ab, von denen nicht ein einziger Schuß traf. Bis auf einigen Flurschaden blieb das Bombardement wirkungslos.

Konstantinopel, 18. März. (WVB.) Privatmeldungen aus Bagdad zufolge zogen die türkischen Truppen nach Verfolgung des Feindes in Korna ein. Die Engländer, die sich in die Stadt geflüchtet hatten, zogen sich sodann gegen Süden zurück. Im Laufe des Kampfes, der sich in der Stadt entspann, schossen die Engländer, von Panik ergriffen, gegen einander. Auf türkischer Seite war kein Verlust zu verzeichnen.

Stockholm, 18. März. Der Londoner Korrespondent von Stockholms „Tidningen“ meldet: Laut einer Pekinger Depeche haben sich soeben 122000 japanische Truppen in Sasebo nach China eingeschifft.

Kopenhagen, 18. März. Die Petersburger „Brenja“ meldet aus Tokio: Seit Montag ist der Handelsverkehr Japans nach den chinesischen Häfen infolge der begonnenen Truppentransporte eingestellt.

Büsch, 18. März. Zum Feldzug in Südwestafrika schreibt der Londoner Korrespondent des „Berner Bund“: Nach zuverlässigen Angaben soll in Windhut und verschiedenen Außenposten eine Besatzung von 8000 Kriegerern stehen. Viele dieser Soldaten haben den Hererosfeldzug mitgemacht und sind an das südafrikanische Klima und die Kampfweise in wasserlosen Wüsten gewöhnt und trefflich ausgerüstet. Sie haben zahlreiche Maschinengewehre, gute und viele Kanonen, Munition und Mundvorräte in Fülle. Unterirdische Minen und Handgranaten sind vorhanden und in Windhut seit Monaten hergestellt. Die Eisenbahnlinie ist in gutem Zustande und mit guten Telegraphen- und Fernsprechnetzen versehen. Die deutsche Truppe kann den Südafrikanern unter Botha lange Widerstand leisten. Das ausgezeichnete Rundschaffersystem ist durch mehrere Flugmaschinen vervollständigt. Ohne Zweifel haben die Deutschen in den letzten sechs Monaten alle möglichen Verteidigungsstellungen, die den Südafrikanern Schwierigkeiten bereiten können, nach allen Regeln der Kriegskunst besetzt, so daß diese, wenn sie den wasserlosen Wüstengürtel überwunden haben, noch eine schwerere Aufgabe bewältigen müssen.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Wildbad, 19. März. „So viele an dem Bahnhof waren, es war nicht Neugier, die sie trieb; sie wollten es nur offenbaren: Sie hatten ihn, der fortfuhr, lieb“; so konnte man mit einer kleinen Umformung aus Julius Wolffs Landsknecht von Cochem sagen, wenn man sah, wie am letzten Dienstag mittag die Jugend Wildbads dem abfahrenden Herrn Leutnant Hende zum Bahnhof das Geleite gab. Eine große Anzahl Mitglieder der Jugendwehr und von Jungdeutschland mit Fahne und Musik war erschienen, um sich von ihrem scheidenden Freunde, der sich im Sturm ihre Herzen erobert hatte, zu verabschieden. Fast wehmütig klang das „Ich hatt' einen Kameraden“, aber Herr Leutnant Hende wird sicher auch in der Ferne der gute Kamerad der Enztaljugend bleiben, der er leider nur allzukurze Zeit sich widmen konnte.

Wildbad, 19. März. Wie die Vereinsbank Wildbad mitteilt, wurden auf die 2. Kriegsanleihe 360 000 M. gezeichnet gegen 115 000 M. der ersten.

Letzte Nachrichten.

Wien, 19. März. (WVB.) Amtlich wird verlautbart vom 19. März mittags: In den Karpathen im Raume bei Luplow und Smolnic lebhafter Geschützkampf. Ein auf den Höhen südwestlich Baligrod angelegter Nachtangriff wurde nach kurzem Feuerkampf zurückgeschlagen.

Stärkere feindliche Kräfte griffen vormittags unsere Stellungen nördlich des Uzokerpasses an. So wie am 17. ds. Mts. wurden sie auch gestern unter schweren Verlusten abgewiesen. In der Schlachtfront in Südostgalizien wurde vormittags erbittert gekämpft. Die zahlreichen Angriffe, die der Feind diesmal gegen die Mitte und den linken Flügel der Stellungen richtete, scheiterten durchweg an der festen und standhaften Haltung unserer Truppen. Der Gegner erlitt sehr schwere Verluste. Das Angriffsfeld ist bedeckt von Toten. 5 Offiziere und 500 Mann des Feindes wurden entwaffnet und gefangen.

An den Fronten in Westgalizien und Polen keine Veränderung.

Der Stellv. des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Berlin 19. März. Ueber den Stand der Vorräte an Getreide und Mehl erfährt man folgendes:

Die Bestandaufnahme vom 1. Dezember vorigen Jahres ist durch die Aufnahme vom 1. Febr. ds. J. bestätigt worden. Es ist sogar eher etwas weniger Vorrat da, als man im Dezember annahm. Deshalb, und um einen Reservefonds zu schaffen, hat man den Verbrauch pro Kopf auf 200 Gramm herabgesetzt. Nach dieser Maßnahme kann man aber nunmehr auf Grund genauer Uebersicht über das Vorhandene mit aller Bestimmtheit sagen: „Wir werden mit den Vorräten auskommen, und zwar mit Hilfe des Reservefonds noch über die Erntezeit hinaus bis tief in den August hinein.“

Notwendig bleibt allerdings nach wie vor große Sparsamkeit im Verbrauch und scharfe Kontrolle der Selbstverbraucher.

Vom 1. April ab werden die Gemeinden entweder einzeln oder auch zu Kommunalverbänden vereinigt die Möglichkeit zur Selbstbewirtschaftung erhalten, d. h. des in ihrem Bezirk Geernteten nach Abgabe des Ueberschusses an die Kriegsgesellschaft. Diese will nunmehr die Selbstwirtschaft der Kommunen ausdrücklich fördern.

GRG. Köln, 19. März. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Madrid: Aus San Sebastian wird gemeldet, daß der Koch des dort vor Anker liegenden englischen Dampfers „Arthusa“ erklärt hat, zur Besatzung eines Dampfers von 12000 t Raumgehalt gehört zu haben, das mit 8000 t Fleischkonserven im Aermekanal auf dem Wege nach England versenkt wurde.

London, 19. März. (WVB.) Der Dampfer „Glenartney“, von Bangkok mit einer Reisladung nach London unterwegs, wurde heute früh im Kanal torpediert. Das Schiff sank in einer halben Stunde. Ein Insasse ist ertrunken.

Wildbad, 19. März. Wieder muß eine Schar kräftiger Männer hinausziehen, um ihre Pflicht zu erfüllen, dem Vaterlande in Stunden der Gefahr zu dienen. Auch ich werde am Dienstag des Königs Rock anziehen, um, wenn die Stunde ruft, mit meinen Kameraden in den Kampf zu ziehen. Mein Geschäft wird in bisheriger Weise fortgeführt. Meine verehrten Abonnenten und Kunden bitte ich auch fernerhin, das mir bisher gezeigte Wohlwollen und Vertrauen zu bewahren. Die „Wildbader Chronik“ und das „Wildbader Badeblatt“ erscheinen in gewohnter Weise weiter. Die Redaktion für beide Blätter hat Herr Lehrer Walz gütigst übernommen. Er wird beide Zeitungen in gleichem Sinne weiter redigieren, so daß ich die Leitung in besten Händen weiß. Es ist Pflicht eines Jeden, dem Vaterlande treu zu dienen.
Johannes Paucke.

Bin unter

Nr. 142

an das Telephon-Netz angeschlossen.

Eugen Schenk,
Elektrotechniker.

Montag den 22. März 1915



Mekelsuppe

wozu höflichst einladet

Jautz, zum „Anker“.

Heute abend 8 Uhr

Landsturmwübung.

Vollzähliges Erscheinen unbedingt erforderlich.

Das Kommando.

Cognac

Kirschwasser und feine Spirituosen in

Feldpost - Packung

vorrätig in den einschlägigen Geschäften.
Landauer & Macholl, Heilbronn.

Auf bevorstehende

Confirmation und Osterzeit
empfehle ich mein reich ausgestattetes

Schuhwarenlager aller Art

von einfach bis feinst, besonders in Kalbleder,
Wichsleder, Box calf- und Chevreauxstiefel und
Schuhe für Herren, Damen, Knaben, Mädchen
und Kinder in bester Qualität und vorzüg-
licher Passform.

Durch günstige Abschlüsse mit meinen
Lieferanten noch vor Kriegsausbruch bin ich
in der angenehmen Lage, diese Ware, solange
dieser Vorrat reicht, noch trotz seitdem ein-
getretenem enormem Aufschlag der Leder zu
dem früheren billigen Preise abgeben zu können.
Geneigtem Zuspruch entgegensehend zeichnet
mit aller Hochachtung

Wilh. Lutz, Hauptstr. 117.

Große Anerkennung im Felde findet

Franks Kriegs-Mischung

aus

Bohnenkaffee, Kornfrank und Zucker.

1 Paket 15 Pfg. für 2 Liter Kaffee zureichend. Ori-
ginal-Feldpostschachtel mit 5 Paketchen 65 Pfennig.

Zu haben bei

Robert Treiber.

Jede Druckarbeit

liefert rasch und billig

J. Paucke, Buchdruckerei, Wildbad.

Feldpostkarten mit Rückantwort

Feldpostbriefe

Feldp.-Paketadressen

ins Feld, sind zu haben bei

Buchhandlung :: J. PAUCKE :: Hauptstr. 99

Auf Vorposten

leisten vortreffliche
Dienste die seit
25 Jahren bewährten

Kaiser Brust- Caramellen

Millionen gebrauchen
sie gegen

HUSTEN

Heiserkeit Verschleimung,
Keuchhusten, Katarrh,
schmerzenden Hals, sowie
als Vorbeugung gegen
Erkältungen, daher hoch-
willkommen jedem Krieger!

6100 not. begl. Zeugnisse
von Ärzten und
Privaten verbürg.

den sicheren Erfolg.
Appetitstärkende,
feinschmeckende Bonbons,
Paket 25 Pfg. Dose 50 Pfg.
Kriegspack. 15 Pfg., kein Port.
Zu haben in Apotheken
sowie bei: **Dr. C. Wegger,**
königl. Hof-Apotheker, und
Drogerie **Herrm. Erdmann**
vorm. G. Grundner
in Wildbad.

Jünglingsverein.

Sonntag, den 21. März 1915.

4 Uhr Spiel.

5 Uhr Vereinsstunde.

Ev. Gottesdienst.

Judita, Sonntag 21. März.

Vorm. 10 Uhr Predigt.
Stadtvikar Kemppis.

Vorm. 11 Uhr Kinder-
gottesdienst.

Nachm. 1 Uhr Christenlehre
mit den Söhnen. Stadtpfarrer
Köster.

Mittwoch, 24. März,
abends 8 Uhr Kriegsbetstunde.
Stadtpfarrer Köster.

Freitag, 26. März, abds.
5 Uhr Kriegsbetstunde und
Vorbereitung aufs Abendmahl
am Palmsonntag mit Beichte.
Stadtvikar Kemppis.

Kath. Gottesdienst.

Sonntag den 21. März.

9 1/2 Uhr Predigt und Amt.
10 1/2 Uhr Christenlehre und
Andacht.

Montag keine hl. Messe,
an den übrigen Tagen 8 Uhr
hl. Messe.

Beicht: Jeden Tag in der
Frühe und Samstag nachm.
von 2 Uhr an.

Kommunion: Sonntag
1/2 8 Uhr, Montag 1/2 7 Uhr,
an den übrigen Tagen vor
der hl. Messe.

Neue Höhere Handelsschule Calw

Gegründet 1908. Pensionat. i. württ. Schwarzwald.
Bekanntes Institut 1. Ranges.

Real-Abteilung:

6klassige Realschule
m. Vorbereit. z. Einjähr.-Examen.
Ausländer-Kurs.

Handels-Abteilung:

6 monatl. Handelskurse.
Handelsakademie.
Prakt. Uebungskontor.

Ausgezeichnete Erfolge. — Vorzügl. Verpflegung. — Gesunde Höhenlage.
Prospekte durch die Direktoren Zügel und Fischer.

Neuaufnahme 14. April 1915

C. Aberle sen., Inh.: C. Blumenthal
empfehlen



Luftgewehre,
Waffen,
Munition,

Jagdgeräte,
Touristen-
Artikel,



Sportartikel.

Preislisten stehen zu Diensten.
Reparaturen werden angenommen.

— Der Verkauf ist bis auf Weiteres wieder gestattet. —

FAHNEN

von Marine-Schiffsflaggentuch, echtfarbig, zum Beispiel
Wappenfahnen, Adlerfahnen,
einfache Nationalfahnen.

Kataloge mit Abbildungen zu Diensten.

Bonner Fahnenfabrik in Bonn a. Rh.

Niederlage bei **Ph. Voss, Wildbad.**

Frisches

Rehragout

empfiehlt

A. Blumenthal.

Gemischte

Frischobst-Marmelade
das Pfund zu 45 Pfg.

Preiselbeerkompott

beide offen im Verkauf
empfiehlt

C. Aberle, sen.,

(Inh.: C. Blumenthal.)

Miet-Verträge

sind zu haben in der Exped.
d. Blattes.

